

# Entlohnung und Arbeitsbedingungen im Sozialwesen

Zusammenfassung des [WICARE](#)-Projekts<sup>1</sup>, Februar 2015

## Einleitung

Mit dem WICARE-Projekt sollen die Gewerkschaftsinformationen über die Entlohnung und die Arbeitsbedingungen im Sozialwesen in ganz Europa verbessert werden. Dabei handelt es sich um eine Gemeinschaftsinitiative des EGÖD, zwei Forschungsinstituten (AIAS an der Universität Amsterdam und CELSI in Bratislava), sowie der WageIndicator Foundation (Stiftung). Das Projekt wurde in allen 28 EU-Ländern sowie in sechs Ländern der früheren Sowjetunion (GUS-Staaten) durchgeführt. Im Jahr 2014 waren in den EU28 im Sozialwesen fast 10 Millionen Personen in den beiden Teilbranchen Pflegeheime und Sozialarbeit ohne Unterbringung beschäftigt. Zwischen 2008 und 2014 stiegen die Beschäftigungszahlen um 1,6 Millionen. Insgesamt sind 82 der aktuell im Sozialwesen Beschäftigten in der EU weiblich. Das Durchschnittsalter der Beschäftigten beträgt schätzungsweise 43.

## Daten, die über eine Webbefragung beziehungsweise eine Print-Umfrage erfasst wurden

Kern des WICARE-Projekts sind die Datenanalysen aus der kontinuierlichen [WageIndicator](#) Webbefragung über die Arbeit und die Entlohnung. Die Besucher der nationalen WageIndicator-Websites werden gebeten, sich an dieser Umfrage zu beteiligen. Für die Analyse wurden die Erhebungsdaten von Beschäftigten in den Pflegeheimen und der Sozialarbeit ohne Unterbringung verwendet, die zwischen dem 1.1.2013 und dem 31.9.2014<sup>2</sup> aus dem Webumfrage und einer gedruckten Befragung erhoben wurden, die von den nationalen Mitgliedsverbänden der EGÖD verteilt wurden. Insgesamt wurden in 34 Ländern Daten erhoben; mit weniger als 20

---

<sup>1</sup> Bericht über das [WICARE](#)-Projekt, November 2014. Projekt mit Unterstützung der EU-Kommission im Rahmen des EU-Programms „Arbeitsbeziehungen und Sozialdialog“ (Nr. VS/2013/0404). Autoren: Kea Tijdens und Maarten van Klaveren, Universität Amsterdam / Amsterdam Institute for Advanced Labour Studies (AIAS). Partner: [EGÖD](#) (Richard Pond und Mathias Maucher), [WageIndicator](#) (Paulien Osse) und [CELSI](#) (Brian Fabo und Kollegen). Die Autoren tragen die alleinige Verantwortung für das Projekt. Weitere Einzelinformationen über das Projekt finden sich unter <http://www.epsu.org/a/10010>.

<sup>2</sup> AZE, BEL BLR, KAZ, RUS, UKR: 31.01.2015.

ausgefüllten Fragebögen in 12 Ländern war die Reaktion jedoch nicht hinreichend, um in die Analysen einzugehen. Die übrigen 22 Länder wurden bei den Analysen ebenfalls berücksichtigt. Dazu zählen 10 EU15-Länder, acht neue Mitgliedsländer und fünf Staaten aus der Russischen Föderation sowie der ehemaligen Sowjetunion. Die Zahl der Feststellungen in den einzelnen Ländern schwankt zwischen 20 in Bulgarien und 2911 in den Niederlanden. In diesen Ländern haben insgesamt 9143 Beschäftigte die Beantwortung des Fragebogens begonnen. Valide Angaben bezüglich der *Gehälter* von 4413 Befragten konnten in die Auswertung eingehen.

Diese Befunde zeigen, was die Beschäftigten von ihrer Bezahlung und den Arbeitsbedingungen halten. Dies entspricht nicht unbedingt dem, was die Gewerkschaften auf der Grundlage der von ihnen ausgehandelten Abkommen annehmen. Entsprechende Abweichungen können darauf zurückzuführen sein, dass die Beschäftigten die einschlägigen Tarifabkommen gar nicht kennen oder dass die Tarifabkommen auf lokaler Ebene gar nicht vollumfänglich implementiert worden sind. Außerdem sollte unbedingt berücksichtigt werden, dass die gültigen Gesetzesvorschriften und Bestimmungen, beispielsweise in Bezug auf die Gesundheit und Sicherheit, „in der Praxis“ möglicherweise nicht (hundertprozentig) eingehalten werden.

Abschließend sollte darauf hingewiesen werden, dass die Umfrage auf freiwilliger Basis erfolgt. Dies bedeutet, dass die Daten nicht repräsentativ für alle Beschäftigten im Sozialwesen sind, da dies von einer stichprobenweise durchgeführten Umfrage ausgeht. Daher ist bei der Interpretation der Befunde Vorsicht geboten.

### Beschäftigungsmerkmale

In fast allen (mit Ausnahme von zwei) Ländern arbeiten mehr als sieben von zehn befragten Personen als Angestellte. Die selbständige Erwerbstätigkeit im Sozialwesen nimmt im Regelfall nur einen geringen Platz ein. In 12 von 22 Ländern ist die Mehrheit in einem Unternehmen des öffentlichen Bereichs tätig; in drei Ländern stehen mehr als fünf von zehn Beschäftigten im Dienst eines Unternehmens des Privatsektors und in einem Land im Dienst einer gemeinnützigen Organisation. Der Anteil der Beschäftigten mit einem zeitlich unbefristeten Arbeitsvertrag ist von Land zu Land sehr unterschiedlich und schwankt zwischen 43 und 96 Prozent.

Was die Dienstjahre betrifft, sind in einigen Ländern vier von zehn Beschäftigten weniger als fünf Jahre lang für den jeweiligen Arbeitgeber tätig gewesen, wohingegen in

einigen anderen Ländern ein ebenso großer Anteil bereits seit mehr als 30 Jahren im Dienst ist. In den meisten Ländern ergeben sich keine großen Unterschiede in Bezug auf die durchschnittliche Beschäftigungsdauer von Männern und Frauen in Jahren.

### Berufliche Strukturen und Kompetenzen

In der Umfrage geht es auch um die Frage „Was ist Ihr Beruf?“. Dabei konnte aus einer Liste mit etwa 130 Berufsbezeichnungen eine Antwort ausgesucht werden. Bereits früh zeigte sich bei diesem Projekt, dass die Erstellung einer Liste relevanter Berufe in einigen Ländern besonders schwierig war, wodurch sich der Beginn der Umfragen verzögerte und/oder die Beschäftigten nicht zur Teilnahme an der Umfrage ermutigte. Ein von mehreren EGÖD-Mitgliedsverbänden genanntes Problem lag darin, dass die Liste den nationalen Kategorisierungen der jeweiligen Berufsgruppen nicht entsprach und dass die einzelnen Berufe aufgrund der verwendeten Terminologie nicht gut erkennbar waren. Damit zusammenhängend ergab sich außerdem das Problem, dass die Grenzen zwischen der Tätigkeit in Pflegeheimen, im Rahmen der Sozialarbeit und des Gesundheitswesens in den einzelnen Ländern recht unterschiedlich abgesteckt sind. Ein Vorschlag lautete, mit einer Liste von 20 bis 30 einschlägigen Berufen (statt 130) zu arbeiten und Platz zu lassen, damit die Befragten ihren jeweiligen Beruf eintragen können. Die Codierung der jeweiligen Stellenbezeichnungen in den Sprachen von 34 Ländern wurde jedoch als zu schwierig eingestuft.

Unsere Studie bezog sich auf die beruflichen Strukturen und Kompetenzen im Sozialwesen. Bezüglich der beruflichen Zusammensetzung im Sozialwesen haben wir große Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern festgestellt. Die Beschäftigten im Pflegebereich, einschließlich der Beschäftigten in der persönlichen Betreuung und Kinderbetreuung, stellen in fast allen Ländern die größte Berufsgruppe dar. Mit Ausnahme von zwei Ländern sind etwa drei von zehn Beschäftigten in der Krankenpflege und in anderen professionellen Gesundheitsdiensten tätig. In fast allen Ländern haben zwei von zehn Beschäftigten im Sozialwesen keine Schulung erhalten. Die Ergebnisse bezüglich der vom Arbeitgeber angebotenen Schulungen fielen in Österreich, Italien, Luxemburg und Portugal gering aus.

Sechs bis acht von zehn Beschäftigten gehen davon aus, dass sie die richtigen Kompetenzen für ihre aktuelle Arbeit besitzen. Zwei bis vier von zehn Beschäftigten fühlen sich überqualifiziert. Hingegen ist die Unterqualifizierung im Sozialwesen so gut wie kein Problem.

### Einkommen

In allen Ländern liegt der Durchschnittslohn über dem Median. Dies bedeutet, dass eine relativ große Gruppe am unteren Ende der Lohn- und Gehaltsskala verhältnismäßig gering bezahlt wird und eine geringere Zahl der befragten Personen hohe bzw. höhere Gehälter bekommt. Insbesondere in fünf Ländern (Portugal, dem Vereinigten Königreich, der Tschechischen Republik, Litauen und Weißrussland) sind starke Gehaltsunterschiede zwischen den Experten einerseits und den Beschäftigten in der Hauswirtschaft und der Pflege andererseits festzustellen.

Was den Anteil der Befragten mit einem Bruttostundenlohn betrifft, der über oder unter dem Mindestlohn (zwei Drittel des nationalen medianen Stundenlohns) liegt, war in Osteuropa der Anteil der Beschäftigten unter dem Mindestlohn sehr gering. Im Gegensatz dazu wird ein großer Anteil der Beschäftigten in den meisten westeuropäischen Ländern unter dem Mindestlohn bezahlt. In Belgien, Deutschland und den Niederlanden beträgt der Anteil der niedrig bezahlten Arbeitskräfte über 30 Prozent und liegt bei weiblichen Beschäftigten sogar noch etwas höher.

Eine Überstundenvergütung mit der letzten Zahlung kommt ziemlich selten vor, hauptsächlich in Österreich und Litauen. Insgesamt sind leistungsbezogene Vergütungen laut Umfrage noch seltener vor.

### Arbeitnehmervertretung

Wir haben festgestellt, dass in den meisten Ländern vier bis sieben von zehn Beschäftigten im Sozialwesen unter Tarifvertrag stehen. In den Niederlanden und Slowenien ist dieser Anteil sogar noch etwas höher. Insgesamt wissen viele Beschäftigte nicht, ob sie einem Tarifabkommen unterliegen; dies ist insbesondere in Belgien, Italien, Portugal und im Vereinigten Königreich der Fall.

Laut Umfrage ist der Umfang der Gewerkschaftszugehörigkeit in Österreich, Slowenien und Weißrussland sehr hoch, und in Belgien ist er ziemlich hoch. Dies ist darauf zurückzuführen, dass sich die Gewerkschaften in diesen Ländern aktiv an der Verbreitung der WICARE-Umfrage beteiligt haben.

### Arbeitsstunden

In den meisten Ländern zeigen sich Arbeitswochen von 32-40 Stunden für Beschäftigte im Sozialwesen als am gängigsten. Sehr lange Arbeitsstunden – mehr als 48 Stunden pro Woche – kommen laut Aussage der Befragten in der Slowakei, Weißrussland und

Kasachstan vor, wo etwas weniger als zwei von zehn befragten Beschäftigten eine solche Arbeitsintensität berichten.

Schichtarbeit oder unregelmäßige Arbeitsstunden sind im Sozialwesen weit verbreitet. Dies kommt laut Bericht am häufigsten in Frankreich, Italien, den Niederlanden und Bulgarien vor; dies gilt aber auch für mindestens vier von zehn Beschäftigten in allen anderen Ländern.

### Arbeitsbedingungen

Was arbeitsbedingten Stress betrifft, haben wir sehr unterschiedliche Ergebnisse in Bezug auf die gestellten Fragen erhalten. In fast allen Ländern stufen etwa drei bis fünf von zehn Beschäftigten ihre tägliche Arbeit als stressreich ein. In den zehn Ländern, wo die Parameter „findet den Job geistig erschöpfend“ und „findet den Job physisch enorm anstrengend“ gemessen wurden, haben zwei bis fünf von zehn Beschäftigten mitgeteilt, dass ihnen dies täglich so geht.

### Zufriedenheit mit der Arbeit

In fast allen (mit Ausnahme von zwei) Ländern gibt es bezüglich der Zufriedenheit mit der Bezahlung die geringste Punktzahl aus den fünf erfassten Zufriedenheitsparametern. Die Bewertung „überhaupt nicht zufrieden mit dem Gehalt“ wurde oft angekreuzt, insbesondere in Bulgarien, Ungarn, Slowenien, Weißrussland, Kasachstan, der Russischen Föderation und der Ukraine. Die Zufriedenheit mit der Arbeit, der Arbeitsplatzsicherheit und den Arbeitsstunden wird in allen Ländern höher bewertet.

### Soziodemografische Eigenschaften der Beschäftigten im Sozialwesen

Das Durchschnittsalter der befragten Personen schwankt recht stark, wobei besonders in Portugal relativ junge Menschen unter den befragten Personen vorkommen. Was die Geschlechterverteilung betrifft, ist fast allen Ländern (mit Ausnahme von Italien) die Mehrheit der befragten Personen weiblich. Das Bildungsniveau der Beschäftigten im Sozialwesen schwankt sehr stark von einem Land zum anderen, wobei insbesondere die Russische Föderation eine große Zahl hoch ausgebildeter Menschen aufweisen.

\*\*\*